

Lass uns vergehen, lockt die Zeit

WILLY RAST



Foto: © Karin Kerschell



WILLY RAST

1954 in Graz geboren | 1976 bis 1980 HTL-Ortweinschule in Graz für Grafik und Meisterschule für Malerei bei Prof. Rogler | 1980 bis 1982 in Wien als Maltherapeut im Steinhof und Restaurator in verschiedenen Kirchen und im Stift Melk | 1986 Bühnenbildstudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz | seit 1980 freischaffender Bildender Künstler | lebt und arbeitet in der Nähe von Graz

www.rastart.at

Einzelausstellungen und Beteiligungen:

Kunsthalle Graz, Kunsthaus Köflach, Querort Graz, ORF Landesstudio Steiermark Funkhausgalerie, Schloss Harrachegg, Palais Attems Graz, Galerie Goldene Languste Venedig, Kunsthaus Weiz, Galerie Kunst & Handel Graz und Wien, Salon Schräg Wien, Villa Weiss Ligist, Galerie ART MEETING POINT Graz, Galerie Stross Graz, styrianARTfoundation, Theresienhof Frohnleiten, Schloss Tabor, Künstlerhaus Graz, Steiermarkhof Graz, open_gates (Projekt im Steirischen Herbst), Der Wiener Salon, imm-cologne Köln, Schloss Burgau, Sensenwerk Deutschfeistritz, Galerie Odysseus in Domino Graz, Retzhof, Galerie K Kindberg;

2014: Im Rahmen des Schwerpunktes „Kultur international“ des steirischen Kulturressorts, Ausstellung & Performance „BRÜSSELER KORRESPONDENZ I und II“ der projektorientierten Arbeitsgemeinschaft EINBLOCK (Erwin Michenthaler, Willy Rast, Herbert Soltys) in Brüssel und Graz.

Titelbild:

Gedankenflüsse | 2024 | Acryl auf Leinwand | 120 x 100 cm

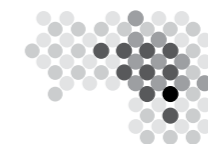
Rückseite:

Stürmisch in Valun | 2024 | Acryl auf Leinwand | 80 x 60 cm

Lass uns vergehen, lockt die Zeit

WILLY RAST

[hofgalerie]



STEIERMARKHOF®
HOTEL · KONGRESS · BILDUNG



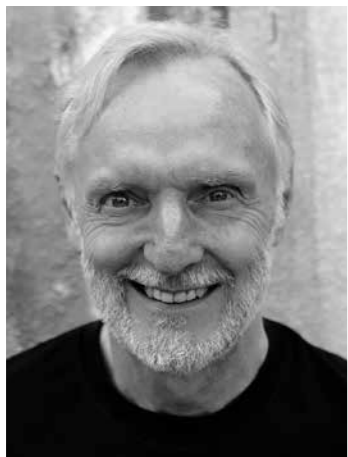
Christopher Drexler

Landeshauptmann der Steiermark

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wenn die Werke von Willy Rast ab 19.09.2024 im Steiermarkhof in Graz präsentiert werden, dann ist das ein weiterer Beleg für die Vielfalt und das Renommee der steirischen Kunstlandschaft. Denn die Steiermark und Kultur – das gehört einfach zusammen! Es freut mich daher ganz besonders, dass es dem Steiermarkhof gelungen ist, mit Willy Rast einen bedeutenden steirischen Künstler der Gegenwart für eine Ausstellung zu gewinnen.

Seine ausdrucksstarken Bilder, stets den Menschen in den Mittelpunkt stellend, sind bildgewaltig und anregend zugleich. Der vorliegende Kunstkatalog sowie die Ausstellung im Steiermarkhof bieten dabei eine übersichtliche Zusammenstellung der breiten Palette an Kunstwerken von Willy Rast und sind zugleich eine beeindruckende Dokumentation über sein Wirken. Daher möchte ich dem Team des Steiermarkhofs rund um Bildungs- und Kulturreferenten Johann Baumgartner zu dieser Ausstellung gratulieren und wünsche Ihnen, liebe Besucherinnen und Besucher, viel Vergnügen bei der Besichtigung der Werke von Willy Rast.



Günter Riegler

Kulturstadtrat
Landeshauptstadt Graz

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Ausstellung „Lass uns vergehen, lockt die Zeit“ von Willy Rast im Steiermarkhof ist nicht nur eine Würdigung des Künstlers, sondern auch eine Hommage an die lange Tradition des künstlerischen Schaffens in unserer Stadt.

Willy Rast, 1954 in Graz geboren, hat seine künstlerische Ausbildung an der renommierten HTL-Ortweinschule und an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz absolviert. In seiner Zeit als Maltherapeut im Steinhof in Wien erlangte er tiefe Einsichten in die komplexen Facetten der menschlichen Existenz, die seither sein künstlerisches Werk prägen. In seinen Arbeiten verwebt er Schichten – nicht nur auf der Leinwand, sondern auch im übertragenen Sinne – um die Tiefen des menschlichen Daseins auszuloten.

Die Ausstellung ist eine Einladung, sich mit diesen Schichten auseinanderzusetzen. Jedes Werk, das wir heute betrachten, erzählt eine Geschichte – vielschichtig, kraftvoll und stets aus einer tiefen inneren Notwendigkeit heraus geschaffen. „Nichts Zufälliges entsteht“, betont Rast, und damit verweist er auf die Sorgfalt und die Hingabe, mit der er seine Bilder gestaltet. Der Prozess des Schaffens, bei dem unter der sichtbaren Oberfläche immer weitere Ebenen verborgen sind, zeugt von seiner unermüdlichen Auseinandersetzung mit den fundamentalen Fragen des Lebens. Rasts Kunst stellt den Menschen in den Mittelpunkt

– in all seiner Zerbrechlichkeit und Stärke, in seinen Licht- und Schattenseiten. Dabei reflektieren seine Werke die Ambivalenz des Lebens: die Balance zwischen Freude und Schmerz, zwischen Hoffnung und Verzweiflung. In dieser Hinsicht könnte man sich an den großen Goethe erinnern, der einst sagte: „Wo viel Licht ist, ist starker Schatten.“ Dieser Satz findet in den Werken von Willy Rast eine eindrucksvolle Bestätigung, denn sie offenbaren uns das Wechselspiel von Hell und Dunkel, von Glück und Herausforderung. Diese Ausstellung zeigt, dass Kunst, die sich mit den existenziellen Fragen des Menschseins auseinandersetzt, keineswegs düster oder hoffnungslos sein muss. Im Gegenteil: Rasts Bilder sind ein Zeugnis dafür, dass auch in den dunkelsten Momenten des Lebens Schönheit und Bedeutung zu finden sind.

Abschließend möchte ich meinen Dank an Johann Baumgartner und sein engagiertes Team im Steiermarkhof aussprechen. Dank Ihrer unermüdlichen Arbeit und Hingabe wird dieser Ort immer wieder zu einer Bühne für beeindruckende Kunst.

Ich lade Sie herzlich ein, die Werke von Willy Rast zu entdecken, sich auf die Reise durch seine Bilderwelt einzulassen und die Tiefe und Komplexität seiner Kunst zu genießen.



Johann Baumgartner

Kurator,
Kulturreferent Steiermarkhof

WILLY RAST – LASS UNS VERGEHEN, LOCKT DIE ZEIT

Wenn einer der wegweisendsten steirischen Künstler, Willy Rast sein zweites Kunstbuch präsentiert, dann ist das nicht nur ein bemerkenswerter Moment für die steirische Kunstszene, sondern auch für die österreichische.

Mit internationalem Stil richtet sich der steirische Künstler an seine Betrachter:innen. Es ist keine einfache Kost, doch seine Werke spiegeln das Innere der Menschen wider, das ohne Zensur an die Öffentlichkeit gelangt.

Die ganze Aufmerksamkeit von Willy Rast gilt dem vielschichtigen Ausdruck, versehen mit subtilen Emotionen. Diese werden anhand seiner unverwechselbaren Ausdrucksweise in seinen Kunstwerken umgesetzt.

Willy Rast wurde 1954 in Graz geboren und setzte sich seit seiner Jugend intensiv mit der Malerei auseinander. Er absolvierte die Meisterklasse und arbeitete in Wien als Maltherapeut. Seit 1980 ist er freischaffender Bildender Künstler.

In der Vergangenheit erhielt er für seine Ausstellungen in Wiener und Grazer Galerien nicht nur von vielen Kunstkritiker:innen große Anerkennung, sondern auch von seinem Malerkollegen Professor Günter Waldorf.

Rast stellt den Menschen ins Zentrum seines künstlerischen Schaffens. Diesen versucht er in seinem Schöpfungsakt immer wieder neu zu beleuchten.

Willy Rast bedient sich kräftiger Farben und bringt mit der Farbe Schwarz seine persönliche Haltung zum Ausdruck. Im Gegenzug werden reduziertere Emotionen durch die Farben Blau und Gelb vermittelt.

Seine auffallenden Ölbilder zeigen seinen eigenständigen Weg in der Malerei. Dabei stößt er an die Grenzen der Akzeptanz, sucht Reibungsflächen und taucht ab in sein eigenes Ich. Es sind die Leidenschaft und die Tiefe des Lebens, die uns der Künstler schonungslos vor Augen führt.

Beim Sich-Einlassen entstehen Gefühle der Erschütterung, die abgebrannte Neigungen widerspiegeln und den Betrachter:innen den Abgrund demonstrieren. In diesem Balanceakt führt uns der große Grazer Künstler bewusst an die Grenzen des Machbaren.

Ich kann in diesem Vorwort nur einen kleinen Einblick in das breite Schaffen des bedeutenden steirischen Künstlers Willy Rast geben, doch sollen seine Bilder Sie anregen, die Zeit neu zu definieren.

Ich wünsche dem steirischen Maler Willy Rast noch eine ergiebige Schaffenszeit und danke ihm für die bemerkenswerte Ausstellung in der Hofgalerie im Steiermarkhof.

**MALEREI
WILLY RAST**

ROMAN GRABNER

Leiter des BRUSEUM und Kurator der Neuen Galerie Graz

DIE ZWEIFEL DES WILLY RAST

Über Willy Rast zu schreiben bedeutet, sich mit einem Künstler zu beschäftigen, der ohnedies immer gegenwärtig ist, quasi zum Inventar der Grazer Kunstlandschaft zählt. Man trifft ihn bei diversen Vernissagen, tauscht sich über die jeweilige Ausstellung oder die Grazer Kulturpolitik aus und verabschiedet sich mit einem: „Bis zum nächsten Mal!“ Doch bei genaueren Nachsinnieren bemerkt man, dass er als Person präsenter ist als sein Werk. Es ist daher verdientvoll vom Steiermarkhof, den Künstler wieder einmal vor den Vorhang zu holen und ihm die Möglichkeit zu geben, seine jüngsten Arbeiten einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Seine Gemälde der letzten Jahre reflektieren natürlich die Zeit, die wir alle erlebt haben, die von diversen gesellschaftlichen Umwälzungen und Ausnahmezuständen geprägt waren, sei das die Pandemie, die Klimakrise, der Krieg am Rande Europas, das Erstarken der Rechten usw. usf. In den Medien hat ein Kampf um die Deutungshoheit von Argumenten und Bildern stattgefunden, der den Diskurs über die mediale Formatierung dessen, was berichtet und gezeigt wird, über die Bildpolitiken und das Postfaktische fortgesetzt und neu befeuert hat. Gerade Bilder sind dabei als Belege und Bezugspunkte von nicht zu unterschätzender Bedeutung gewesen. Viele Theoretiker:innen vertreten die These, dass sich im ausgehenden 20. Jahrhundert aufgrund der Verbreitung technisch erzeugter Bilder und neuer Techniken der Bildproduktion ein allgemeiner Bedeutungszuwachs des Visuellen etabliert hat: „Nicht nur der Bilder gibt es seit Erfindung ihrer technischen Reproduktion zu viele, die visuellen Realitäten sind dabei, alle anderen zu überlagern“.¹ Der amerikanische Kunsthistoriker und Theoretiker W. J. T. Mitchell ist der Meinung, dass die „Fiktion ... einer Kultur, die vollständig von Bildern beherrscht wird, ... nunmehr zu einer realen technischen Möglichkeit in globalem Ausmaß geworden“ ist.² Diese Herrschaft der Bilder und eine mit ihr einhergehende Umstrukturi-

erung des Sehens rechtfertigt es, von einer visuellen Zeitenwende zu sprechen. Jeder Maler und jede Malerin hat sich daher spätestens seit den 1990er-Jahren mit diesem Pictorial Turn auseinanderzusetzen. Wie positioniert sich die Malerei nun in einer Welt, in der sich die Rolle des Bildes grundlegend gewandelt hat? Ein Maler wie Rast kann in dieser Situation frei entscheiden, in welches Verhältnis er sich mit seiner Kunst zur zeitgenössischen Bildwelt, zu den anderen künstlerischen Medien und zur Tradition der Malerei begibt.

Zu beobachten ist, dass durch die neuen Bildmedien, die diversen Digitalisierungsprojekte, die omnipräsenten Displays, die sozialen Medien und die digitale Dauervernetzung ein Prozess der Entmaterialisierung und Enthistorisierung vonstatten geht. Es ist daher nicht verwunderlich, dass das Museum of Modern Art in New York seine Überblicksausstellung zum Status quo der zeitgenössischen Malerei 2014 auch unter das Schlagwort der Atemporalität gestellt hat. Mit dem Begriff der Atemporalität wurde versucht den derzeitigen Zustand unserer Welt zu beschreiben, in der Dank des Internets und der Smartphones alle Zeitalter gleichzeitig zu existieren scheinen. Eine atemporale Malerei ist demnach eine Malerei, die Elemente der Historie enthält, ohne historisch zu sein, sich Stile, Themen, Motive, Materialien, Strategien und Ideen aus einem weiten Feld der Kunstgeschichte zunutze macht, ohne dabei vordergründig, kritisch, ironisch oder nostalgisch zu sein. Es handelt sich um einen „stream of endless recombination“, der mit den Mitteln der Malerei den Zustand der Malerei in der Gegenwart reflektiert.

Rast ist sich als Kind seiner Zeit der medialen Umwälzungen bewusst und weiß vor welchen Herausforderungen die Malerei in der Gegenwart steht. Auch wenn sein Lebensmittelpunkt in der Steiermark ist, liegt sein Fokuspunkt doch auf der internationalen Ge-

schichte und den Entwicklungen jenes Mediums, das er seit seiner Ausbildung an der Kunstgewerbeschule in Graz praktiziert. Rast arbeitet mit einer metaphorischen Bildsprache, die sinnlich ansprechend ist, doch einen reflexiven Blick der Betrachtenden voraussetzt. Seine Formen und Figuren entwickelt er aus dem Prozess des Malens heraus, der zwischen Intuition und Konzept oszilliert und sowohl Anleihen an der Kunstgeschichte wie an den Medienbildern der Gegenwart nimmt. Mit breitem Pinsel und expressivem Gestus malt er weiter am Bild des Menschen, arbeitet sich an vertrauten Ikonographien ab und ringt dabei um jede Formulierung, immer zweifelnd, ob dem gesetzten Pinselstrich noch ein weiterer folgen soll, die Bildodynamik bereits zufriedenstellend ist, die Komposition den richtigen Grad an Spannung und Balance hat.

Ohne Willy Rast nun mit Paul Cézanne vergleichen zu wollen, so lässt sich doch konstatieren, dass beide den Zweifel zur Maxime ihres Denkens und Malens gemacht haben. Was Maurice Merleau-Ponty den Zweifel Cézannes nannte, den mühsamen und beschwerlichen Prozess des Transponierens eines Sinesseindrucks in eine Form, den quälenden Zweifel, der mit jeder Entscheidung kommt, den bereits vorhandenen Pinselspuren eine weitere beizufügen,³ das ist bei Rast der Zweifel an den eigenen Fähigkeiten, an der Kraft seiner malerischen Setzungen, sein Ringen um die Fertigstellung jedes einzelnen Bildes und die tiefe Skepsis an der Potenzialität des Mediums Malerei in einer Welt, die selbst zum Bild geworden ist. Sein Gemälde „2 Uhr morgens“ zeigt ihn selbst im Prozess des Malens, im quälenden Suchen und Kämpfen bis in die frühen Morgenstunden und vermittelt einen Eindruck von der Schwere, die er jeder Pinselspur beimisst.

Merleau-Ponty hat das Zweifeln als philosophisches Verfahren für die Malerei fruchtbar gemacht und ihm am Beispiel Cézannes einen epistemischen Stellen-

wert gegeben. In Analogie zu seinem eigenen Ringen hat er der Malerei ein denkerisches Vermögen unterstellt und ihr erkenntnistheoretisches Potenzial herausgestrichen. Die Kunst erschließt andere Weisen des Wahrnehmens, die mit einem veränderten „Wie“ auch ein anderes „Was“ zum Vorschein bringen. Daher die These von der Erkenntnisleistung der Kunst: die Einsicht, dass es eine Wahrheit gibt, die nur im Bild erscheint.

Nun wird man Rast keine philosophische Sinnsuche in seinen Bildern unterstellen und diese zu Trägern höherer Wahrheiten stilisieren, aber sehr wohl sind sie Manifestationen existenzieller Erkenntnisse und persönlicher Wahrheiten, deren Authentizität und Wahrfähigkeit für ihre Betrachter:innen bereichernd und berührend sein können. Als aufmerksamer Beobachter seiner Umwelt und der gesellschaftspolitischen Umwälzungen der letzten Jahre fließen seine Eindrücke und Einsichten ganz selbstverständlich in seine Bildwelten ein. So manifestiert sich beispielsweise der Ausnahmezustand, den die Corona-Pandemie verursacht hat, und seine sozialen Nachwehen in diversen Bildern. Rast malt jedoch keine Gesichtsmasken, keine Ansammlung von Klopapierrollen oder gar wütende Querdenker, die den Regierungen entweder grenzenlose Machtausübung vorgeworfen oder den Virus für eine Erfindung der Pharmaindustrie gehalten haben, sondern er nähert sich dem weiten Feld subtiler. Er zeigt die latente Angst, die um sich gegriffen hat, als schwarze Nacht, die über einen sinnierenden Menschen hereinbricht bzw. richtiggehend über ihn hereinrinnt. Seltsame Fratzen und Schemen tauchen im Hintergrund auf und feste Formen scheinen in einem Auflösungsprozess begriffen. Das Bild mit dem Titel „Gedankenflüsse“ evoziert das berühmt-berühmte Zitat des ehemaligen Bundeskanzlers Sebastian Kurz am 30. März 2020: „Bald wird jeder von uns jemanden kennen, der an Corona gestorben ist.“⁴ Es waren damals keine zwei Wochen, seit der erste Lock-

¹ Michael Wetzels/Herta Wolf (Hg.), *Der Entzug der Bilder*. München 1994, S. 7.

² W. J. T. Mitchell, *Der Pictorial Turn*. In: Christian Krawagna (Hg.), *Privileg Blick*. Berlin 1997, S. 15–18.

³ Maurice Merleau-Ponty, *Der Zweifel Cézannes*. In: Gottfried Boehm (Hg.), *Was ist ein Bild?* München 1994, S. 39–59.

⁴ ZIB Special, 30. März 2020.

down in Kraft getreten war und Kurz die Bevölkerung darauf einschwor, „dass die schweren Zeiten noch vor uns stehen.“ Diese „schweren Zeiten“ haben bei vielen Menschen zur Vereinzelung und Vereinsamung geführt, sich in Müdigkeit, Leere und Depressionen geäußert, und so überrascht es nicht, dass zwei Werke des Künstlers mit „Isolation“ betitelt sind. Wiederrum bedient er sich der Metapher des Rinnens und Fließens, dem aber in diesen Bildfindungen trotz der Introspektion der Figuren durchaus eine reinigende und kathartische Kraft innezuwohnen scheint.

Im Werk „Lemminge“ thematisiert Rast die Verführbarkeit der Menschen, die diversen Demagogen allzu bereitwillig folgen und sich ohne sich dessen gewahr zu werden, in ihr eigenes Unglück begeben. Ein nicht näher definierter Schemen, der aus verborgenen Netzwerken zu bestehen scheint, aber von dem zumindest die Querverstrebungen seiner Konstruktion ersichtlich sind, wird von larvenähnlichen Gestalten verehrt. Die vor dem Dunkel des Hintergrunds inszenierte „Lichtgestalt“ offenbart sich als Matrjoschka, als russische Puppe, die innen hohl ist und jeweils eine weitere Gestalt ins sich birgt. „Die Anbetung der Lügner“, wie der Arbeitstitel des Werks lautet, ist eine Reflexion auf die gegenwärtige gesellschaftspolitische Situation nicht nur in Österreich und kündigt von der moralischen Grundhaltung des Künstlers. Doch Rast ist nicht immer so offen politisch. Viele seiner Werke, die er selbst als Manifestationen seiner Gedankenflüsse umschreibt, beziehen sich auf Grundsätzliches: auf das Leben und Vergehen des Menschen, auf die Liebe und ihr komplexes Wesen, auf die Metamorphosen der Natur und die Endlichkeit aller Dinge. Oftmals übersetzt er Stimmungen, die er bei sich selbst, in seinem Umfeld oder in der Gesellschaft wahrnimmt und sucht tragfähige Metaphern, um sie malerisch zu fassen. Der Mensch als Konstante und vielleicht auch als Rest, an dem er festhält, um nicht die Orientierung zu verlieren, spielt daher eine zentrale Rolle. Es

ist auch nicht verwunderlich, dass zahlreiche Werke der letzten Jahre von einer gewissen Melancholie und Schwere geprägt sind. Der deutsch-koreanische Philosoph Byung-Chul Han hat vor einigen Jahren eine schmale Publikation veröffentlicht, in der er die westliche Demokratie als „Müdigkeitsgesellschaft“ diagnostiziert.⁵ Das Subjekt der Leistungsgesellschaft verausgibt sich in seinem Streben nach Selbstoptimierung und Erfüllung des Leistungsdrucks selbst und kollabiert unter der sich überbordenden Erschöpfungsmüdigkeit. Zudem kommt es durch die neoliberale Struktur und die Vielfalt an digitalen Medien zu einer Verflachung der Aufmerksamkeit, in der sich ein Gros der Menschen für alles ein wenig interessiert und kein Ort und keine Zeit mehr zu existieren scheint, um in die Tiefe zu gehen und sich zu versenken. Eine konzentrierte bzw. kontemplative Aufmerksamkeit ist jedoch von Nöten, um Abstand von den internalisierten Leistungszwängen zu bekommen, bewusst zu beobachten und zu reflektieren und wieder produktiv sein zu können. Und, genaue Beobachter:innen, achtsame Zeitgenoss:innen, reflektierte Bürger:innen sind nicht nur für eine Demokratie unabdingbar, sondern auch für die Wahrnehmung und das Verstehen von Kunst entscheidend. Jedem Kunstwerk korrespondiert eine „Erfahrungsform“, das heißt jedes Kunstwerk bedarf unserer aufmerksamen Zuwendung und eines angemessenen Gebrauchs unserer Sinne, um sich in seiner Eigenart zu erschließen.⁶ Diese Achtsamkeit ist nicht selbstverständlich und viele Künstler:innen, unter ihnen Willy Rast, zweifeln daran, ob sie angesichts unserer schnelllebigen Zeit und der Hyperaufmerksamkeit der Zeitgenossen noch einzu fordern bzw. zu erwarten ist. Kunst braucht Zeit, nicht nur in der Produktion, sondern auch in der Rezeption. Diese aufmerksame Zuwendung des Publikums, diese Zeit, die mit ihrem Vergehen lockt, ist Willy Rast zu wünschen.



⁵ Byung-Chul Han, Müdigkeitsgesellschaft. Berlin 2010.

⁶ Vgl. Gottfried Boehm, Das Werk als Prozeß. In: Willi Oelmler (Hg.), Das Kunstwerk. Kolloquium Kunst und Philosophie Bd. 3. Paderborn [u.a.] 1983, S. 326–359, 332.



2 Uhr morgens | 2024 | Acryl auf Leinwand | 130 x 100 cm

ERWIN MICHENTHALER †

Freund, Künstlerkollege, Bildhauer, Maler, Texter

VALEURS DER VERGEGENWÄRTIGUNG

Es gibt kein Wörterbuch für die Maler, wie schade!“
(Henri Matisse)

Die Qualität der Malerei von Willy Rast zeigt sich in seinen Valeurs, was den Lichtwert der Farbe einerseits meint, wie auch die Abstimmung aller Farben im Bild. Dass nämlich ein Bild immer auch ein (gewollter oder ungewollter) Dialog mit der Sonne ist, daran erinnert die Farbmischung, die in der Malerei eine subtraktive ist, im Gegensatz zur additiven der Farblichtmischung des Fernsehapparats. So kann man sich ein Bild auch wie ein Schild vorstellen, worauf einzig die reflektierten Frequenzen des Lichts sichtbar sind. Der Maler schildert also ab, wie Perseus das Medusenhaupt, um nicht vor der Wirklichkeit zu Stein zu erstarren. Denn auch eine Notwehr ist die Malerei, ein Verhandlungsvorschlag über das Verhältnis zur Realität, manchmal auch eine Art Rettungsboot, in dem man Menschen; Gefühle, Gebärden, Erinnerungen und Atmosphären evakuiert.

Und das alles ist Willy Rasts Malerei, und auch und vor allem ist sie ein langsamer Prozess der Abgleichung von (äußerer) Wahrnehmung und (innerem) Erlebnis, aus gewachsener Haltung und anforderndem Istzustand. Abgehandelt wird das in einem lange offenen gehaltenen Malvorgang, bei dem das ursprüngliche Vorhaben, bereichert oder geläutert, Schicht um Schicht aus dem Farbmilieu in der Textur als Gestalt haftes hochgearbeitet wird.

Dieser langsame Malprozess ermöglicht es Willy Rast erst, auch widersprüchlichste Farbkombinationen in eine letztlich harmonische Verhältnismäßigkeit, zu bringen. So gelingt es ihm auch in Farbklang und Duktus, je nach Absicht, südlichere, dramatische oder melancholische Stimmungen zu erzeugen.

Seit dem Impressionismus scheint es ja fast unanständig über das Thema zu sprechen, nachgerade wo es eine Entwicklung gab, der das Medium selbst Botschaft genug war, eine Philosophie, die sich in Wortgirlande oder Statistik erschöpft und einem Zeitgeist, dem die bloße Unterscheidung wichtiger ist als die Verbindlichkeit.

Das Thema von Willy Rast war immer schon die Menschenwelt und ihre emotionalen Aggregatzustände, die er in Gestik, Farbe und Beziehungsgeflecht am Bild gewichtet und die auch in unterschiedlich ausformulierten Konstitutionen sich in seinem Bildraum zeigen, der oft keinen physikalischen Gesetzen zu unterliegen scheint, sondern der eher einen gedanklichen Raum suggeriert, mit Erinnerungen, Schwebezuständen, Bedenklichkeiten, Entwurzelungen, Andeutungen, auch Wärme und Kälte gibt es, Revisionen, Überlagerungen ...

So hat sich Willy Rast ein vielschichtiges Alphabet farblicher Gefühlszustände erarbeitet, die vorbe-griffliche Emotionalität über gestalthafte Szenarien abhandelt, die Schicksalsgemeinschaften bilden und als ganzheitliche Atmosphären den Betrachter sofort suggestiv eingemeinden.

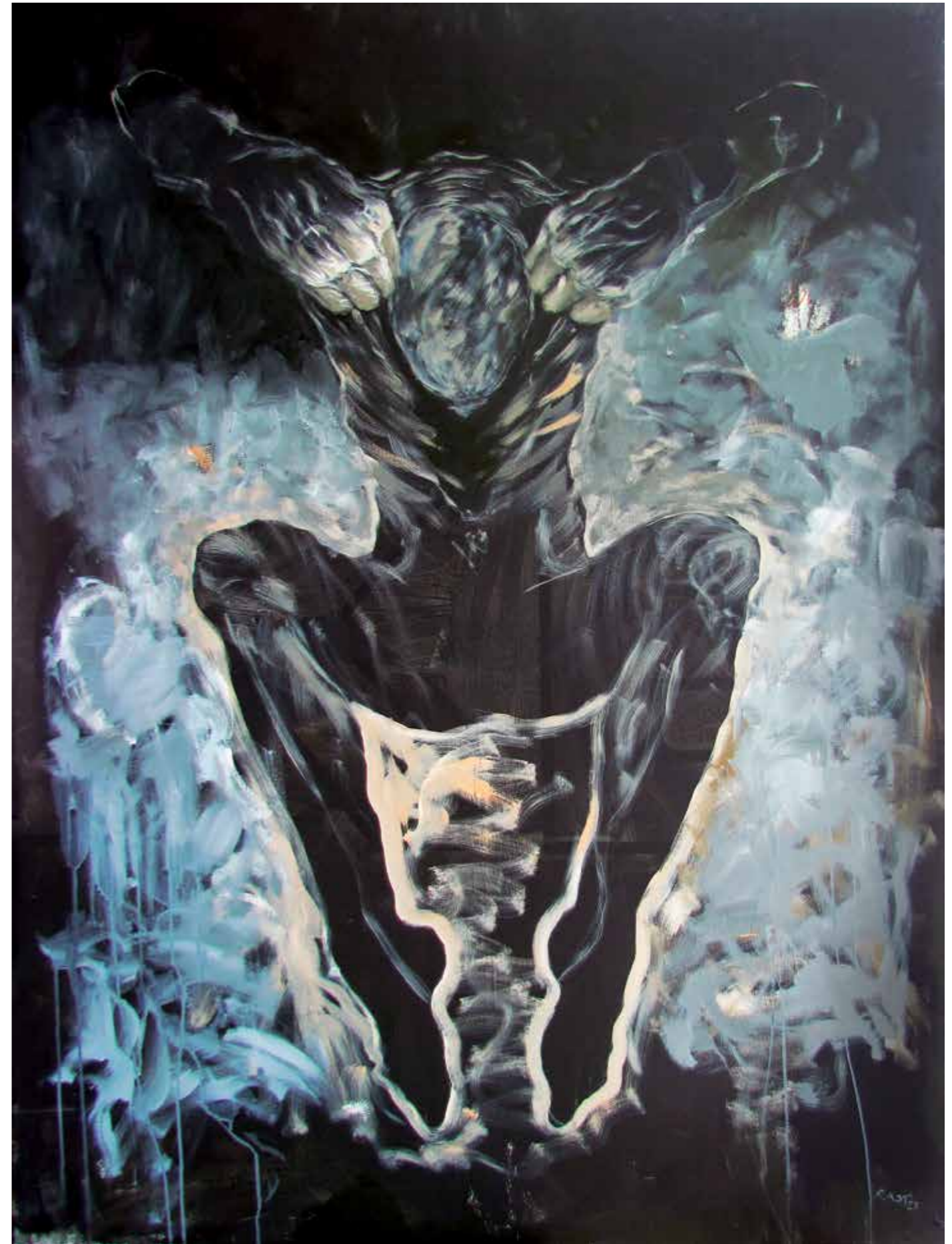




Lemminge | 2024 | Acryl auf Leinwand | 140 x 100 cm



Schnelles Leben | 2024 | Acryl auf Leinwand | 160 x 100 cm



Selbstsuche | 2022–24 | Acryl auf Leinwand | 160 x 120 cm





Gedankenflüsse | 2024 | Acryl auf Leinwand | 120 x 100 cm



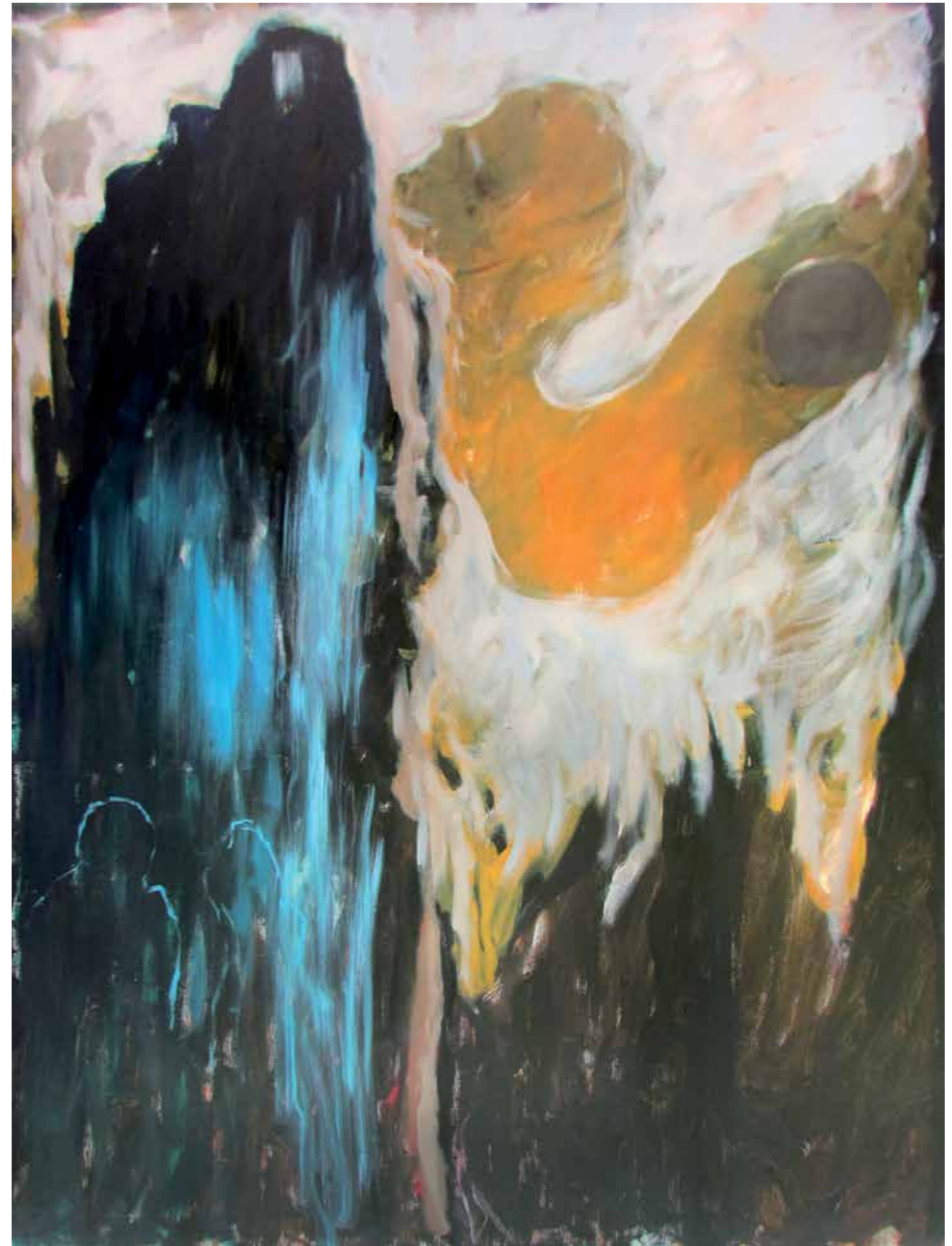
Narziss | 2024 | Mischtechnik auf Leinwand | 160 x 120 cm



Selbst | 2023 | Acryl auf Leinwand | 160 x 120 cm



O.T. | 2024 | Acryl auf Leinwand | 160 x 200 cm



Kreislauf | 2024 | Acryl auf Leinwand | 160 x 200 cm

Kaum holt man Luft und möchte selber etwa sagen ...
Schon wissen alle, die alles wissen alles wieder besser
Es sind die gleichen, die es immer schon gewusst
Jedes Problem wird mit ihnen größer
Oder im Gegenteil, einfach vom Tisch gewischt
Kaum holt man Luft und möchte selber etwa sagen ...

Erwin Michenthaler



Letzte Raucher | 2017 | Acryl auf Leinwand | 130 x 100 cm





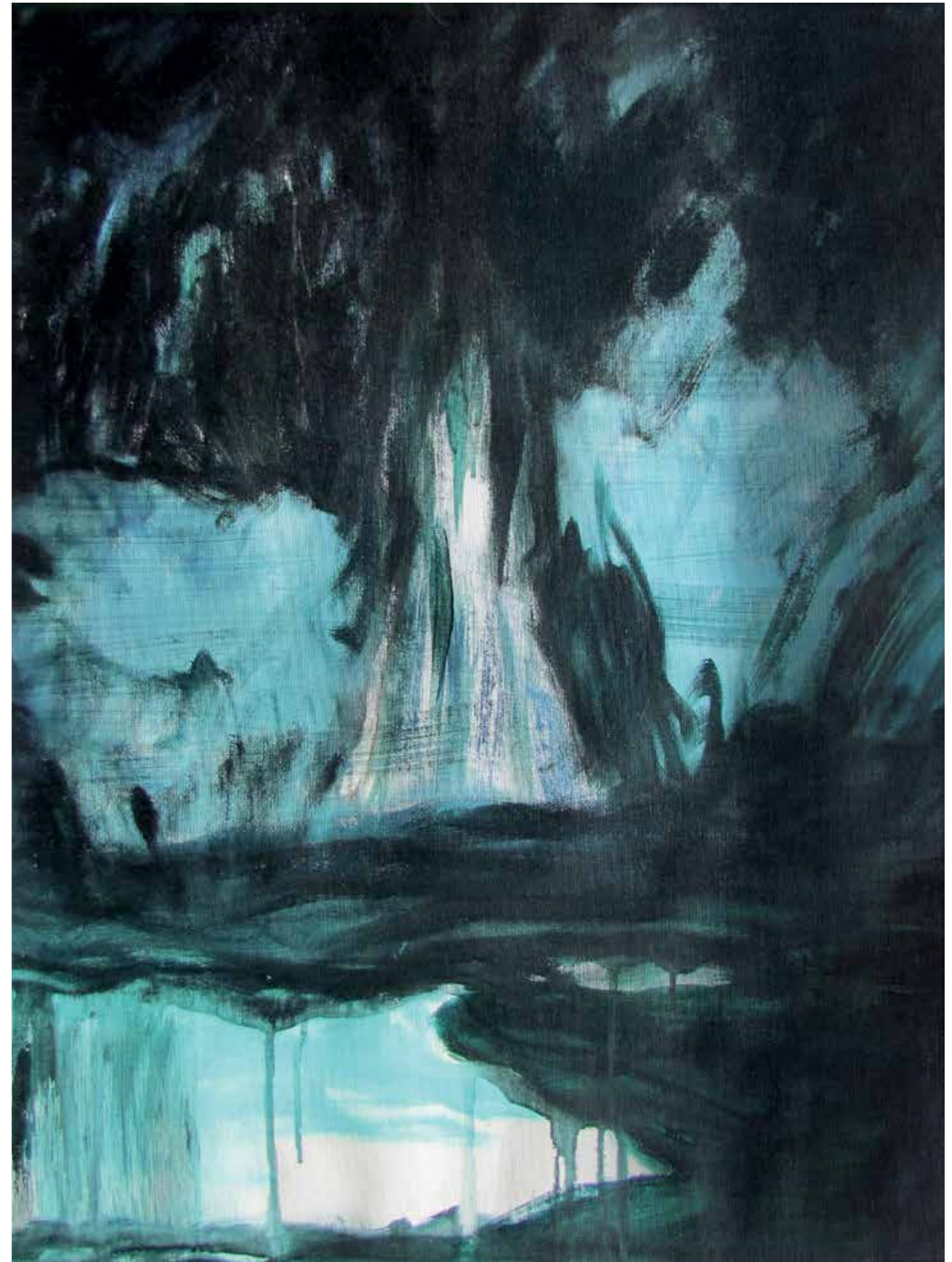
Mondlichtbad in Valun | 2024 | Acryl auf Leinwand | 175 x 130 cm



Heiliger Markus in Valun | 2024 | Acryl auf Leinwand | 160 x 120 cm



Blue Moon über Valun | 2024 | Acryl auf Leinwand | 160 x 120 cm



Stürmisch in Valun | 2024 | Acryl auf Leinwand | 80 x 60 cm



Ich glaube an das Alter, lieber Freund, Arbeiten und Altwerden, das ist es, was das Leben von uns erwartet. Und dann eines Tages alt sein und noch lange nicht alles verstehen, nein, aber anfangen, aber lieben, aber ahnen, aber zusammenhängen mit Fernem und Unsagbarem, bis in die Sterne hinein.

Rainer Maria Rilke

OSTEN

Und wie ein nasser Hund geh ich nach Osten
Doch Osten ist kein Ort sondern Beruf
Ich nehm die Worte mit, die üppigen bemoosten
Und schau die Gegend an die mir mein Weg erschuf
Ich seh das Wasser rinnt beständig hier nach Süden
Denn Süden ist kein Ort sondern Programm
Ich denk die Blumen die dir gestern schon verblühten
Die kommen sicher nicht in diesem Süden an
Und wie im Traum, verirr ich mich nach Norden
Weil Norden ist kein Ort sondern Gemüt
Nichts wär aus uns wohl sowieso geworden
Und wohl vergeblich hätten wir uns abgemüht
Die Reise geht wohl irgendwann zu Ende
Und Ende ist kein Ort sondern gewiss
Und wenn ich dich auch wieder fände
Ist dort doch sicher, dass ich wieder dich vergiss
Was bleibt vom Tag
von seinen vierundzwanzig vollen Stunden
manchmal vermag er wenig, manchmal viel
er geht verlässlich täglich seine Runden
mit oder ohne uns
Weißt du noch den Anfang
von dem schönen Lied
um Verzauberung bemüht
Kennst du noch die Worte
Wie das mit uns begann ...

Erwin Michenthaler





Isolation 1 | 2019–24 | Acryl auf Leinwand | 190 x 65 cm



Isolation 2 | 2019–24 | Acryl auf Leinwand | 190 x 65 cm



O.T. | 2019 | Acryl auf Leinwand | 200 x 70 cm

ÜBER DIE GEDULD

Man muss den Dingen
die eigene, stille,
ungestörte Entwicklung lassen,
die tief von innen kommt
und durch nichts gedrängt
oder beschleunigt werden kann,
alles ist austragen – und
dann gebären ...

Reifen wie der Baum,
der seine Säfte nicht drängt
und getrost in den Stürmen des Frühlings steht,
ohne Angst,
dass dahinter kein Sommer
kommen könnte.

Er kommt doch!

Aber er kommt nur zu den Geduldigen,
die da sind, als ob die Ewigkeit
vor ihnen läge,
so sorglos, still und weit ...

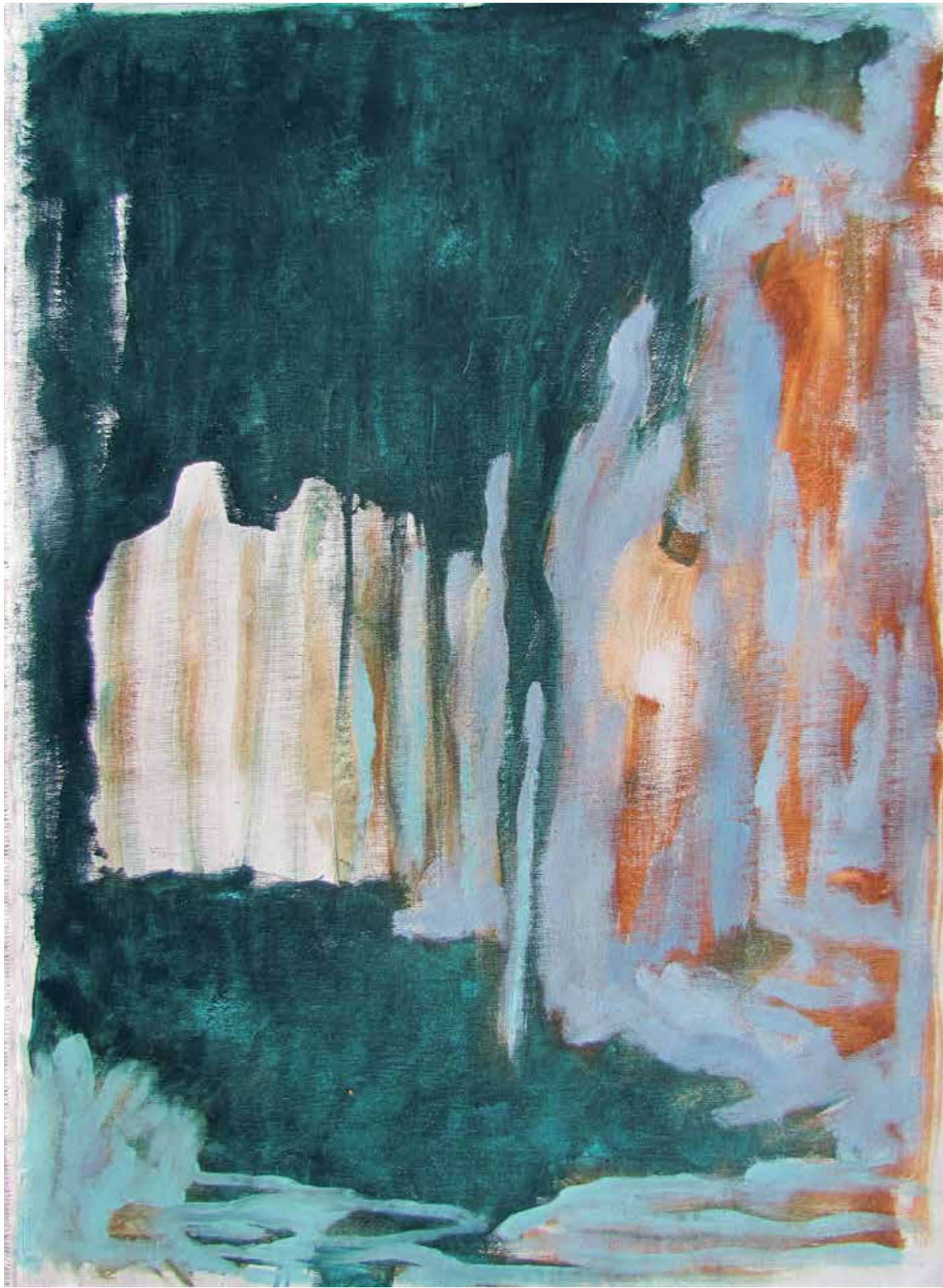
Man muss Geduld haben
Mit dem Ungelösten im Herzen,
und versuchen, die Fragen selber lieb zu haben,
wie verschlossene Stuben,
und wie Bücher, die in einer sehr fremden Sprache
geschrieben sind.

Es handelt sich darum, alles zu leben.
Wenn man die Fragen lebt, lebt man vielleicht allmählich,
ohne es zu merken,
eines fremden Tages
in die Antworten hinein.





Ignorant | 2024 | Acryl auf Papier | 80 x 60 cm



O.T. | 2024 | Acryl auf Leinwand | 80 x 60 cm



Bestäubung | 2024 | Acryl auf Papier | 80 x 60 cm



Sternenflug | 2019 | Acryl auf Papier | 80 x 60 cm



IMPRESSUM

IMPRESSUM

Herausgeber:
Landwirtschaftskammer Steiermark
BgA Steiermarkhof
Krottendorferstraße 79
A-8052 Graz
T: +43/(0)316/8050 DW 7191
www.steiermarkhof.at

www.facebook.com/steiermarkhof
www.instagram.com/steiermarkhof

Katalogredaktion/Künstlerische Leitung:
Ing. Johann Baumgartner, MAS

Gestaltung:
Pauritsch Communication, Graz

Fotografien:
Barbara Rast

Lektorat:
Christina Schlemmer, BA

Korrektur:
Mag.^a Nicole Salsnig

Druck:
Offsetdruck Dorrong OG, Graz

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Fotoquellen: Impressum bzw. direkt beim betreffenden Bild Medium: Veröffentlichte Artikel werden im Buch lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte müssen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers entsprechen. Der Herausgeber übernimmt auch keine Verantwortung für Inhalte, Zitate oder Zahlen.

Datenschutz: Die Herausgeber legen größten Wert auf den sorgfältigen Umgang mit personenbezogenen Daten. Aus diesem Grund folgt unsere Datenschutzpolitik dem Grundsatz der Wahrung des Datengeheimnisses und betont in besonderer Weise den Schutz von personenbezogenen Daten. Die Quelle ist jeweils auf der Seite, beim betreffenden Objekt oder Artikel (Bild/Text) bzw. im Impressum ausgewiesen.

www.steiermarkhof.at/datenschutz

Für den Inhalt: © Die Autor:innen

© 2024 by STEIERMARKHOF Landwirtschaftskammer Steiermark

WIE SICH GUT GESCHÜTZT ANFÜHLT.

*Unser umfassender Schutz in allen
Lebensbereichen, von Österreichs
meistempfohlener* Versicherung.*

grawe.at/meistempfohlen

Die *meistempfohlene*
Versicherung Österreichs.

 **GRAWE**

* Alljährlich werden in einer unabhängigen Studie (FMVÖ Recommender Award) Kund:innen von Versicherungen und Banken zu Zufriedenheit und Weiterempfehlungsbereitschaft befragt. Die GRAWE steht bei den überregionalen Versicherungen in der Gesamtwertung der Jahre 2020-2024 an erster Stelle:
grawe.at/meistempfohlen



WIR MACHT'S MÖGLICH.

raiffeisen.at/steiermark

[hofgalerie]

Steiermarkhof
Krottendorferstraße 79
A-8052 Graz
www.steiermarkhof.at

www.facebook.com/steiermarkhof
www.instagram.com/steiermarkhof



Auszeichnung
des Landes
Steiermark



Auszeichnung
der Stadt
Graz

€ 25,-